

Alemannenstürmer, der versuchen wollte, den Ball einzuköpfen.

Heiderich war schneller, fing das runde Ding. Aber beim Niedergehen kam er zum Sturz, das Leder sicher unter sich begrabend. Der Stürmer fiel absichtslos auf ihn und wuchtete dabei mit dem ganzen Körpergewicht auf der linken Hand des Tormanns.

Der Schiedsrichter hörte einen Schmerzensruf Heiderichs und unterbrach das Spiel.

Heiderichs linke Hand schien gebrochen. Kalkweiß im Gesicht wurde er auf eine Tragbahre gebettet und davongetragen.

„Uli ins Goal!“ kommandierte der Spielführer der Blaugelben, als der Schiedsrichter wieder Anstalten traf, das Spiel fortsetzen zu lassen.

Uli Feller hielt noch immer das Foto des hübschen unbekanntes Mädchens in der Hand. Als er nun ins Goal sollte, wußte er in der ersten Fassungslosigkeit des großen Augenblicks nicht, was er damit anfangen sollte.

Plötzlich fiel es ihm ein.

Viel Zeit zum Überlegen hatte er nicht.

„Ihre Krawattennadel!“ sagte er zu Haller und nahm sie.

Damit befestigte er das Foto an der rückwärtigen Seite des Torpfostens.

„So“, sagte er, „das ist mein Talisman!“

Zwei Sekunden später hatte er schon den ersten Ball zu halten. Es glückte.

Die Alemannen, die schon glaubten, durch den Abgang Heiderichs gewonnenes Spiel zu haben, sahen sich gründlich getäuscht.

Uli hielt, als hätte er Gummimus-

keln in den Gelenken und Stahlfedern in den Fußsohlen. Zum erstenmal zeigten sich die Zuseher bereit, einen der Wiener Beifallsalven zu spenden.

Er faustete, warf sich, robinsonierte — was immer er tat, es gelang.

Dann kam die Pause.

Uli, wie trunken vom Beifall der Dreißigtausend, wollte mit den Kameraden den Rasen verlassen, da erinnerte er sich an seinen nagelneuen Talisman; er drehte um, zog die Nadel aus dem Holz und nahm sein lachendes unbekanntes Mädchel wieder mit.

„Wie heißt sie?“ erkundigte Haller sich.

Aus dem Ton ging hervor, daß er nicht den geringsten Zweifel hegte, daß dieser Talisman ein Abbild einer sehr lebendigen Maskotte Uli Fellers wäre. Uli fühlte die Verpflichtung, so zu tun, als wäre es Tatsache. Sein Blick haftete eben an einer riesigen Firmenreklame, die eine ganze Holzwand der Stehplatztribüne bedeckte.

Sei schön durch Elida!

Das stand dort. Das gab den rettenden Einfall.

„Elli“, sagte er kurz entschlossen.

Währenddessen saß das Mädchen, dem Uli in kühner Weise einen neuen Namen andichtete, in der Loge neben Direktor Rimes, hatte fünfundvierzig Minuten grenzenloser Langeweile hinter sich und ebensolche vor sich.

Die wenigen Minuten der Pause wollte sie natürlich damit ausfüllen, Geschäftliches mit Direktor Rimes zu besprechen, aber das gelang ihr ebensowenig wie Blücher am gestrigen Tag.